



Die Biobäuerinnen & Biobauern

An  
Präsident Josef Moosbrugger  
Landwirtschaftskammer Österreich  
Schauflegasse 6  
1010 Wien

Linz, 5. Juni 2020

**Betreff:** Offener Brief zur Kommunikation der LKÖ zu Pflanzenschutzmitteln und Bio

Sehr geehrter Herr Präsident,  
lieber Josef!

Mit Erstaunen und Irritation habe ich die Presseaussendung der Landwirtschaftskammer Österreich vom 3. Juni mit dem Titel „LK Österreich: Pflanzenschutz - Größter Anstieg bei CO<sub>2</sub>, Schwefel und Kupfer“ gelesen.<sup>1</sup> Darin reagiert die LKÖ auf Medienberichte über aktuelle Statistiken des Europäischen Statistischen Zentralamtes (Eurostat), wonach die Menge der verkauften Pestizide in Österreich zwischen 2011 und 2018 um 53% zugenommen hat. In ihrer Aussendung erklärt die LKÖ dazu, dass die Menge der chemisch-synthetischen Pestizide gleichbleibend bis leicht sinkend sei und ein Grund für den Anstieg des Pestizidverbrauchs liege „in der deutlichen Steigerung bei den Wirkstoffen Schwefel und Kupfer, die vornehmlich im Bio-Landbau beziehungsweise auch vermehrt in der integrierten Produktion von konventionell wirtschaftenden Landwirten verwendet werden“. Und weiter: „So zeigt das Ansteigen der Menge an Schwefel von 675 t im Jahr 2011 auf 1.151 t im Jahr 2018 eindeutig das gleichzeitige starke Wachstum der Bio-Bewirtschaftung in der Landwirtschaft.“

Die LKÖ hält fest, eine „verantwortungsvolle Interpretation der Statistik hätte alle Fakten auf jeden Fall berücksichtigen und auch kommunizieren müssen“. Das kann ich nur unterstreichen und genau das erwarte ich mir auch von der LKÖ. Sämtliche Pflanzenschutzmittel, die für die Bio-Landwirtschaft zugelassen sind, dürfen auch in der konventionellen Landwirtschaft verwendet werden. Auf Grund von zunehmenden Resistenzen gegen chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel greifen auch immer mehr konventionelle Kollegen beispielsweise auf Kupfer zurück. Da es keine gesicherten Daten darüber gibt, wieviel davon in der biologischen und wieviel in der konventionellen Landwirtschaft eingesetzt wird, ist es seriöser Weise nicht möglich, einen direkten Zusammenhang zwischen Wachstum der Bio-Flächen und dem Mehrverkauf etwa von Kupfer oder Schwefel herzustellen. Laut Grünem Bericht 2019 ist etwa von 2017 auf 2018 ein Anstieg bei Schwefel um 40,8% erfolgt, die Bio-Landwirtschaft ist in diesem Zeitraum gerade einmal um etwa 5% (Acker +5,6%, Weingärten +5%, Obstanlagen +3%) gewachsen.

---

<sup>1</sup> [https://www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20200603\\_OTS0200/lk-oesterreich-pflanzenschutz-groesster-anstieg-bei-co2-schwefel-und-kupfer](https://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20200603_OTS0200/lk-oesterreich-pflanzenschutz-groesster-anstieg-bei-co2-schwefel-und-kupfer)

Ein wesentliches Grundprinzip der biologischen Landwirtschaft ist der Verzicht auf chemisch-synthetische Pflanzenschutzmittel. Dadurch gehen wir einen grundsätzlich anderen Weg in der Landbewirtschaftung: Es werden primär vorbeugende Maßnahmen gesetzt wie robuste, standortangepasste Sorten oder vielfältige Fruchtfolgen, um die Gesundheit der Pflanzen zu stärken. Treten dennoch Schädlinge oder Krankheiten auf, setzen wir Biobauern und Biobäuerinnen auf Nützlinge oder Mittel auf Basis natürlicher Substanzen. Es werden ausschließlich pflanzliche und tierische Substanzen (wie z.B. Knoblauchextrakt, Neembaum-Öl, Schaffett), Mikroorganismen und andere Substanzen natürlichen Ursprungs (etwa Kupfer und Schwefel) eingesetzt. Nur ein kleiner Bruchteil der durch das BAES zugelassenen Pflanzenschutzmittel-Wirkstoffe dürfen auch in der biologischen Landwirtschaft eingesetzt werden. Und diese werden nur auf etwa 6 bis 7 % der Bio-Fläche (ohne Grünland) ausgebracht, auf deutlich über 90 % der Bio-Flächen werden überhaupt keine „Pflanzenschutzmittel“ angewandt. Das alles ist auch der LKÖ bekannt, daher hätte dies in einer ausgewogenen Stellungnahme erwähnt werden müssen.

Lässt man diese Fakten weg, führt dies unweigerlich zu einem verzerrten Bild. Wenig überraschend haben die Medien in der Folge getitelt „Pestizidverkauf in Österreich – Anstieg bis 2018 wegen Bio-Produktion“. BIO AUSTRIA verwehrt sich entschieden gegen einseitige und unvollständige Interpretation der LKÖ, die einer solchen Verkürzung Vorschub geleistet haben. Damit werden die Biobauern und Biobäuerinnen zum Sündenbock gestempelt und ein Keil zwischen uns und unsere konventionellen Kollegen getrieben.

Die Europäische Kommission hat vor wenigen Tagen ihre Strategie zum Schutz der Biodiversität vorgestellt. Darin erklärt sie die Reduktion des Einsatzes hochriskanter Pestizide bis 2030 um 50% zum Ziel und will dies unter anderem mit einer Steigerung des Bio-Anteils in der EU bis 2030 auf 25% (von aktuell 7%!) erreichen.

In Österreich bewirtschaften 24.225 Biobäuerinnen und Biobauern 26% der landwirtschaftlichen Nutzfläche biologisch. Wir Biobäuerinnen und Biobauern erwarten uns, dass unsere Leistungen auch und gerade von der LKÖ anerkannt und vertreten werden. Wir haben höchsten Respekt vor der Arbeit aller Bäuerinnen und Bauern. Daher liegt mir viel an einem offenen und wertschätzenden Dialog der durchaus kontroversiell geführt werden darf, aber dabei stets fair geführt werden muss. Die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen für die österreichische Landwirtschaft werden wir nur gemeinsam meistern können. BIO AUSTRIA steht der LKÖ dazu als verlässlicher Partner zur Verfügung.

Mit biobäuerlichen Grüßen



Gertraud Grabmann  
Obfrau BIO AUSTRIA

Ergeht auch an Präsidenten und Präsidentinnen der Landeslandwirtschaftskammern